

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **95 (1977)**

Heft 42

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eidg. Technische Hochschule Zürich

Hans Föllmer, neuer Professor für Mathematik

Hans Föllmer, geboren 1941 in Heiligenstadt (Thüringen) studierte zunächst Romanistik in Köln, dann Mathematik in Göttingen, Paris und Erlangen. In Erlangen diplomierte er 1967 und promovierte 1968 zum Doktor der Naturwissenschaften. Nach dreijährigem Aufenthalt in den USA als Instructor für Mathematik am MIT (Cambridge, Massachusetts) und am Dartmouth College (Hanover, New Hampshire) habilitierte er sich im Jahre 1972 und erhielt für seine Arbeiten zur Wahrscheinlichkeitstheorie den Emmy-Noether-Preis der Universität Erlangen-Nürnberg. 1973 wurde er Professor für Mathematik an der Universität Frankfurt und ab Mai 1974 Professor für Statistik an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bonn. Sein Amt an der ETH hat er auf Sommersemester 1977 angetreten.

Hans Föllmer wird an der ETH in Lehre und Forschung die *Wahrscheinlichkeitstheorie* vertreten. In der Forschung befasst er sich mit stochastischen (zufallsabhängigen) Prozessen, wobei er insbesondere an der *Weiterentwicklung der Martingalthetheorie* beteiligt ist. Martingale spielen eine zentrale Rolle bei der allgemeinen Strukturtheorie stochastischer Prozesse und bei den Querverbindungen zur Analysis, sie haben sich aber auch in verschiedenen Anwendungsgebieten als wirksame Instrumente erwiesen, z.B. bei Problemen der optimalen stochastischen Kontrolle und in Modellen der mathematischen Ökonomie, insbesondere auch der Versicherungsmathematik. Ein zweites Interessengebiet sind *Markoffsche Interaktionsmodelle*, eine neue Arbeitsrichtung in der Wahrscheinlichkeitstheorie, die ihren Anstoss aus der statistischen Mechanik erhielt. Professor Föllmer wird bestrebt sein, die gerade in den letzten Jahren sehr lebendigen Wechselwirkungen zwischen der Wahrscheinlichkeitstheorie und aussermathematischen Fragestellungen auch bei der Lehre mit einzubeziehen.

Wettbewerbe

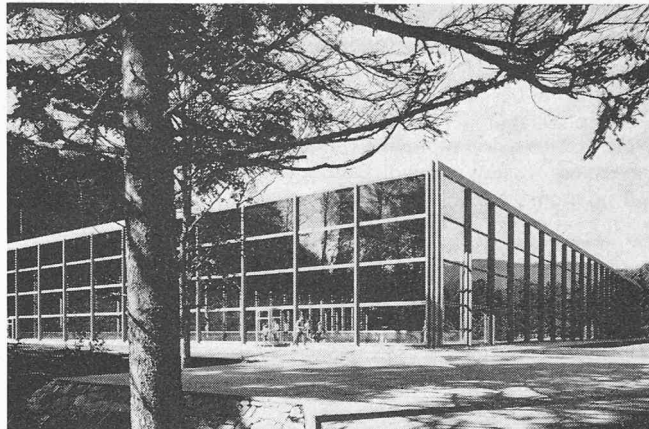
Stahlbaupreis 1977. Die *Europäische Konvention für Stahlbau*, welche die technische und wirtschaftliche Förderung des industriellen Bauens mit Stahl und verwandten Baustoffen anstrebt, hat u. a. die unter der Oberleitung der Direktion der eidgenössischen Bauten errichtete *Gross-Sporthalle der Eidg. Turn- und Sportschule Magglingen* mit dem «Stahlbaupreis 1977» ausgezeichnet.

Bauherr: Eidg. Militärdepartement, vertreten durch die Eidg. Turn- und Sportschule Magglingen
Baufachorgan: Direktion der eidg. Bauten, Bern
Architekt: Max Schlup, Biel
Ingenieur: Schaffer & Dr. Mathys, Biel
Stahlbauunternehmen: Geilinger Stahlbau AG, Winterthur

Die internationale Jury begründet ihren Entscheid wie folgt: «Die Halle ist ein Beispiel dafür, wie ein ausgewogener strenger Stahlbau harmonisch in die freie Landschaft eingebettet werden kann. Dabei ist bemerkenswert, auf welche Weise die räumlichen Tragwerke mit einer konventionellen Konstruktion kombiniert wurden».

*

Die Anlagen der Eidg. Turn- und Sportschule in Magglingen liegen in einer herrlichen Juralandschaft auf rund 1000 m über Meer. Das vom Verkehr abgelegene Gebiet dient nicht nur den Bedürfnissen der Sportschule, sondern auch der Bevölkerung der Region Biel als beliebter Erholungsraum. Die harmonische Einglie-



Gross-Sporthalle der Eidg. Turn- und Sportschule Magglingen

derung eines grossen Baukörpers in die erhaltenswerte Natur stellte daher hohe Anforderungen an alle beteiligten Planungsstellen.

Das Projekt der nun realisierten Halle in Stahlbauweise ist aus einem zweistufigen Wettbewerb unter eingeladenen Architekten hervorgegangen, wobei zur Erzielung einer möglichst wirtschaftlichen Tragkonstruktion ein Submissionswettbewerb ausgeschrieben wurde.

Die Gross-Sporthalle ist nicht eine grosse Turnhalle im üblichen Sinn, sondern darf als *kleines überdecktes Stadion* bezeichnet werden. Die Zuschauer sowie die Benützer können auf inneren Galerien, Umgängen und Estraden dem Betriebe in der Halle folgen. Das Konzept wurde durch die topographischen Verhältnisse stark beeinflusst. Das Terraingefälle ermöglichte eine unauffällige Eingliederung des Unterbaus und des Nebentrakts. Der Oberbau tritt als langgestreckter Baukörper aus Stahl und Glas in Erscheinung und gliedert sich ausgezeichnet in die Umgebung ein. In erster Linie dient die neue *polyvalente Sportanlage* sowohl dem Training als auch dem Sportunterricht. Die Halle steht nur ausnahmsweise für Wettkampfveranstaltungen zur Verfügung. Auf der sportlichen Nutzfläche mit Abmessungen von 84 x 44 m können die wichtigsten Leichtathletikdisziplinen ausgeführt werden.

Erster Deutscher Architekturpreis. Der erste Deutsche Architekturpreis geht an die Stuttgarter Architekten Behnisch und Partner. Sie erhalten den mit 30000 DM dotierten Preis für die bauliche Gestaltung des Alten- und Pflegeheimes der Stiftung Altenhilfe der Stadt Reutlingen.

Die Jury unter dem Vorsitz von Professor Harald Deilmann, Münster, begründete ihre Auswahl u.a. damit, dass in Reutlingen ein Altenzentrum konzipiert wurde, das dem Einzelnen die notwendige Privatheit garantiert und insgesamt den Bedürfnissen und Emotionen alter Menschen vorbildlich gerecht werde. Obschon dies an sich kein Erfordernis für die Verteilung des Ruhrgas-Architekturpreises wäre, ist das ausgezeichnete Alten- und Pflegeheim mit einer Gasheizung ausgestattet.

Ausserdem sprach die Jury Belobigungen aus. Zudem wurden vier Anerkennungen, die insgesamt mit weiteren 30000 DM dotiert sind, für Bauten vergeben, die einen vorbildlichen Beitrag zur Sanierung innerstädtischer Kerngebiete bilden.

Der Deutsche Architekturpreis 1977 wurde von der Ruhrgas AG, Essen, gestiftet und unter der Schirmherrschaft der Bundesarchitektenkammer, Bonn, ausgelobt. Der Jury gehörten die folgenden Architekten an: Prof. H. Deilmann, Münster, Vorsitzender, Prof. Dr. J. Joedicke, Stuttgart, Prof. F. Novotny, Offenbach/M., Prof. F. Spengelin, Hannover/Hamburg, sowie Friedrich Späth, Mitglied des Vorstandes der Ruhrgas AG.

William Van Alen Architect Memorial Fellowship 1978. *Seventh Annual International Competition of the National Institute for Architectural Education: «The architectural containment of the piazza San Pietro in Rome».*

Awards:

1978 William Van Alen Memorial Fellowship: First Prize: \$ 6,000 for approximately 9 months travel and/or study abroad.

Second Prize: \$ 1,000 for travel and/or study abroad for approximately 2 months. Five Honorable Mentions – \$100 each. The successful candidates must present to the NIAE within one month of notification of award a proposed itinerary and study program for approval as it is the intention of the NIAE that these prizes be utilized only for the further education of the winners by travel and/or study abroad. During this time abroad the winners will be required to report on their experiences graphically and in writing on a periodic basis. These reports will be published in the NIAE Yearbook which is sent to the various Schools of Architecture and is available for purchase. Should the winners not present to the NIAE a program which merits approval, or should the winners not proceed with the program, the Fellowship or part thereof will be forfeited. The winners must commence their travel within 1 year of the award.

Schedule and Registration:

Any eight-week period between October 1, 1977 and June 1, 1978 must be selected and dates filed with NIAE prior to submission.

Official registration form and program sent on request. No entries will be accepted unless proper application forms are submitted.

Address all inquiries to NIAE, 139 East 52 Street, New York, N.Y. 10022.

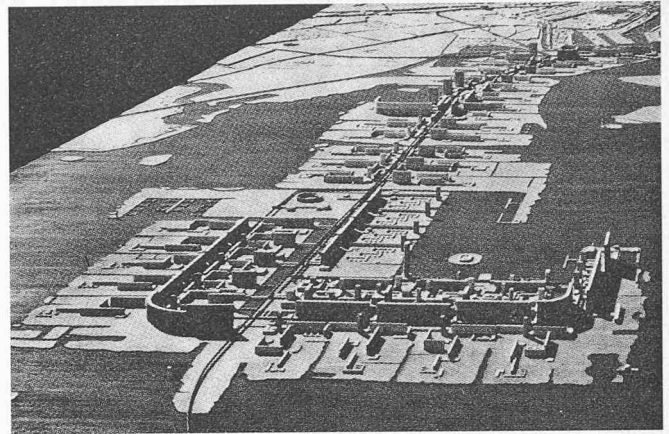
Eligibility:

1. A participant in this competition must be a student attending an architectural or engineering teaching establishment, full or part time, as an enrolled and registered student, and be under 35 years of age by December 31, 1978.

2. Winners must send a letter to NIAE stating that they and any persons accompanying them on their travels are covered by medical insurance.

3. If a School elects to incorporate this competition problem into its curriculum and to enter the results for judgment at the NIAE, the School must hold a preliminary judgment to select its best projects. The School's submissions to the NIAE will be limited to a maximum of 30% of its total entries and this shall be so attested by the faculty person in charge. If a student of an entering school elects to take the problem as part of his/her course, he/she must abide by the School's decision on which of the problems will be submitted to the NIAE.

If a student of an entering School elects not to take the problem as part of his/her course, he/she must receive permission in writing from the School in order to take the problem as an independent competitor. Such permission must accompany the student's application for program.



Das Pampus-Studienprojekt für Amsterdam, 1965, Architektengemeinschaft Van den Broek und Bakema

nung, einerseits und der Funktionstüchtigkeit des Gesamtgebildes als übergeordneter Mechanismus andererseits.

Das in diesem Buch gezeigte städtebauliche Schaffen hat seine gedanklichen Wurzeln in den frühen Planungen wie Pendrecht und Alexanderpolder. Der Weg führt von dort etwa über die Regionalplanung Nord-Kememerland, die Wettbewerbsentwürfe Zentrum Berlin und Neue Stadt Wulfen und über die Siedlung Woensel zu den gewaltigen Dimensionen des Pampus-Studienprojektes für Amsterdam (1965) und zum Wettbewerbsentwurf für ein neues urbanes Zentrum Ashdod in Israel (1965). Neben diesen Grossprojekten sind es aber auch Gemeinschafts- und Zweckbauten und deren architektonische Gliederung im städtebaulichen Kontext, die schliesslich den Sinn des Titelgespannes «Architektur – Urbanismus» ausfüllen.

Wohnbereiche, Wohnquartiere. Von Harald Deilmann, Herbert Pfeiffer und Gerhard Bickenbach. Dokumente der modernen Architektur, Band 11. 144 Seiten, rund 400 Abbildungen, 22,5 x 27,5 cm, Texte in deutscher, französischer und englischer Sprache, Karl Krämer Verlag, Stuttgart 1977, Preis: 84 DM.

Dem Wohnungsbau begegnet man in jüngster Zeit in Fachkreisen wohl mit einer differenzierteren Betrachtungsweise als noch vor wenigen Jahren. Die wirtschaftliche Situation hat auch in dieser Sparte verschiedene Geister zur Besinnung gerufen. Die Denkgewohnheiten haben sich gewandelt oder sind im Begriff, sich zu verändern. Der Suche nach Mass und Mitte bekommt der Druck von aussen gar nicht übel. Der Riesenwuchs unserer Vorstädte und das Missbehagen ihrer Bewohner zwingen uns zur Raison, zur Auseinandersetzung mit Problemen der Wohn- und Lebensqualität, die wir längst hinter uns glaubten. Fragen der quantitativen Bewältigung weichen zunehmend solchen der Qualität. Die Hierarchie der Werte beginnt sich in erkennbaren Ansätzen zu ordnen.

Das Besondere des Buches liegt wohl darin, dass es auf diesem Hintergrund über die singuläre Betrachtung des Wohnungsgrundrisses hinaus architektonisch-räumliche Bezüge zu nachbarlichen Wohnbereichen und zur Umgebung systematisch erfasst und mit Beispielen belegt. Für den Architekten steht damit ein ausserordentlich wertvolles, klug disponiertes Dokumentationsmaterial zur Verfügung, das gleichzeitig dank seines internationalen Zuschnittes einen gültigen Überblick über die heutigen Bestrebungen bei der Planung von Wohnquartieren vermittelt. Die übersichtliche Systematik sowohl bei der grundsätzlichen Behandlung des Themas wie auch bei der Darstellung und Einordnung der Beispiele dürfte auch dem interessierten Nichtfachmann den Einstieg in eine Sparte des Bauens erleichtern, die nicht erst heute als Exerzierfeld von Meinungen jeden Kompetenzgrades vom Aussenstehenden mitunter recht skeptisch betrachtet wird.

Bruno Odermatt

Buchbesprechungen

Zwei Publikationen aus dem Karl Krämer Verlag:

Architektur – Urbanismus. Architectengemeinschaft van den Broek en Bakema. Band 12 der Reihe «Dokumente der modernen Architektur». 134 Seiten, mit vielen Abbildungen und Plandarstellungen, 22,5 x 27,5 cm, Texte in deutscher, englischer und französischer Sprache, Karl Krämer Verlag, Stuttgart 1976, Preis: 68 DM.

Das Buch fasst im wesentlichen die städtebaulichen Arbeiten der vergangenen fünfzehn Jahre zusammen. Der Architektengemeinschaft van den Broek en Bakema, deren Werk in derselben Reihe bereits im Jahre 1963 eine hervorragende Darstellung erfuhr, wird hier ein zweiter Band gewidmet; Damit rundet sich das Bild dieser bedeutenden Exponenten moderner Architektur zur eindrucksvollen Gesamtschau. Die beiden Bände ergänzen sich nicht nur im zeitlichen Nacheinander. Vielmehr vervollständigt die jüngste Publikation die Übersicht über eine Disziplin des Planens, die bereits früh im Arbeitsspektrum dieser Architekten einen wesentlichen Platz einnimmt und von der schon bald wichtige Impulse in einem breiten Feld wirksam wurden. Die städtebauliche Aktivität van den Broeks und Bakemas ist in der Tat beeindruckend, wobei Städtebau hier durchaus ganzheitlich betrachtet wird: als Problem des sich gegenseitig bedingenden Zusammenwirkens kleinster Zellen, der Woh-

Herausgegeben von der Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Redaktion: K. Meyer, B. Odermatt; 8021 Zürich-Giesshübel, Staffelstrasse 12, Telephone 01 / 201 55 36, Postcheck 80-6110

Briefpostadresse: Schweizerische Bauzeitung, Postfach 630, 8021 Zürich

Anzeigenverwaltung: IVA AG für internationale Werbung, 8035 Zürich, Beckenhofstrasse 16, Telephone 01 / 26 97 40, Postcheck 80-32735